

„Tierwohl ist das Thema unserer Zeit“

Eine Nordfriesin leitet seit einem Jahr die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein und begleitet auf vielen Ebenen den Wandel der Branche

EUSSENKÖGE Treckeremos und Grüne Woche liegen hinter ihr. Ute Volquardsen (55) aus Reußenköge ist seit Dezember 2018 Präsidentin der Landwirtschaftskammer. Sie blickt zurück und äuert ihre Gedanken zur Zukunft der Branche.

Vorweg: Sie sind bundesweit die erste Frau an der Spitze einer Landwirtschaftskammer. Verraten Sie uns, aus welchen Kreisen Sie den Posten angetragenen haben? Wie kam es dazu?

Das stimmt. Seit mehr als einem Jahr bin ich Präsidentin der Landwirtschaftskammer. Der Bauernverband hat das Vorschlagsrecht, und so fragte mich Bauernpräsident Werner Schwarz, ob ich mir vorstellen könnte, dieses Amt zu übernehmen. Nach reiflicher Überlegung mit meiner Familie entschloss ich mich dafür und wurde im Dezember 2018 einstimmig von der Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer zur Präsidentin gewählt.

Der heimische Marienhof in Reußenköge wirkt durch Produktvielfalt, Hofladen und Online-Shop gut bestellt. Wie halten Sie den Kontakt zwischen Amt und Betrieb aus?

Als Präsidentin einer Landwirtschaftskammer ist ein großes Ehrenamt mit viel Verantwortung und Gestaltungsmöglichkeiten. Es reizt mich, da ich mit Leib und Seele Landwirtin bin. Zum Glück bin ich nicht allein: Ich habe zum einen meine Vorstandskollegen und -kollegen und weite Vertreter des Ehrenamtes und ein sehr tatkräftiges Team. Die Kammer hat rund 380 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Natürlich wäre ein solches Ehrenamt unendlich auszufüllen, wenn meine Familie das nicht mittragen würde. Ich gebe zu, dass nicht einfach ist, die Arbeit Hofladen, mit unserem Betrieb, im eigenen Büro und den vielen Kammer-Terminen zu vereinen. Auch auf unserem Betrieb sind wir ein starkes Team. Meine Familie trägt die Kammer voll mit. Dazu gehört die Planung, Organisation und ein Stück weit Disziplin. Was mich sowohl als Unternehmerin als auch als Präsidentin antreibt, ist, etwas beitragen zu können für, mit und mit unserer aller Land-, Forstwirtschaft, in Gartenbau und Fierei.

Die politische aufgeladene Grüne Woche liegt hinter Ihnen. Was ist für Sie die wichtigste Erkenntnis?

Wichtig ist es, im Dialog mit der Gesellschaft zu sein und zu bleiben. Ute Volquardsen, Kammerpräsidentin



So viel Freude kann Landwirtschaft machen: Ute Volquardsen mit ihrem Sohn Momme.

FOTOS: PEPE LANGE

Umweltschutz, Öffentlichkeitsarbeit und Digitalisierung stehen ganz oben auf der Agenda. Wichtig ist, nach wie vor, dass die Betriebe, bei allen geforderten Veränderungen, ausreichend Verdienst erwirtschaften können, um auch in Zukunft ihre Existenz für sich, ihre Familien und die auf den Betrieben tätigen Menschen

„Wichtig ist es, im Dialog mit der Gesellschaft zu sein und zu bleiben.“

Ute Volquardsen
Kammerpräsidentin

sichern zu können. Denn was wären unsere ländlichen Räume, unser Land ohne unsere Betriebe – doch wohl ein ganzes Stück ärmer. Ich bin gespannt, wie sich die EU-Agrarpolitik entwickeln wird.

Landwirte sind Unternehmer mit eigenem Kopf und oft klugen Ideen. Können sie den Wandel nicht selbst in die Hand nehmen?

Veränderung beginnt im Kopf, und es ist die ureigenste Aufgabe jeden Chefs, seinen Betrieb für die Zukunft zu rüsten und entsprechende Entscheidungen dafür zu treffen. Wir als Landwirtschaftskammer bieten speziell für diese Prozesse vielfältige Beratung und Weiterbildung an. Doch auch die Politik ist gefordert, Klarheit für die Branche zu schaffen. Ein Klima der Ungewissheit schürt Ängste, das sollte sich ändern. Ich möchte gerade unseren jungen Landwirtinnen und Landwirten Mut machen, auf ihr Können zu vertrauen.

Vereinzelt flüchten Milchbauern auch in Schleswig-Holstein aus dem Preisdruck der Abnehmer. Sie suchen andere Wege in der Di-

rektvermarktung. Ein anderes Thema ist die Weideweidung: Warum ist der Anblick weidender Kühe noch immer recht selten?

Ein Betrieb, der Weideweidung betreibt, muss um seinen Stall herum ausreichend Fläche zur Verfügung haben, damit seine Tiere draußen grasen können. Dies ist nicht immer gegeben. Die Liegeboxen im Stall, die Lüftung, der Boden, alles ist auf die Ansprüche der Tiere gut abgestimmt, ebenso die Fütterung. Die Fütterung lässt sich im Stall besser gestalten als draußen auf der Weide. Denn die Milchkuh von heute ist mit einem Hochleistungssportler vergleichbar und muss sich dementsprechend ausgewogen ernähren. Wir haben am Lehr- und Versuchszentrum Futterkamp der Kammer einen Versuch zum systematischen Vergleich zwischen Stall- und Weideweidung. Dabei kam heraus, dass beide Systeme ihre Daseinsberechtigung haben, je nach Standort- und betrieblichen Gegebenheiten.

Wie stark wirken sich Welthandelspreise etwa für Getreide oder Schweine auf die schleswig-holsteinischen Betriebe aus?



Daheim im Hofladen in Bordelum: Ute Volquardsen.

Administrative Eingriffe auf die Preisbildung wurden seitens der EU in den vergangenen Jahrzehnten stark zurückgefahren. Die Landwirte in der EU und damit auch in SH sind auf dem Weltmarkt angekommen. Im Bereich Getreide und auch in der Schweinehaltung liegen wir in Schleswig-Holstein, aber auch in Deutschland und in der EU, oberhalb des Selbstversorgungsgrades und sind somit auf den Weltmarkt, den Export, angewiesen. Vielfach werden die Preise für Getreide insbesondere von Weizen von den Börsen in Paris und Chicago bestimmt. Die Märkte sind volatil geworden, und das Thema Risikoabsicherung ist wichtiger denn je.

Aktuell zeigt sich die große Bedeutung des Weltmarktes für den hiesigen Schweinemarkt. Der Afrikanischen Schweinepest (ASP) sind in China sehr viele Schweine zum Opfer gefallen und somit ist China – der größte Schweineproduzent und -verbraucher der Welt – auf Import von Schweinefleisch angewiesen. Das sorgt hierzulande für steigende Schweinefleischpreise. Aber auch in Europa, in Polen, ist ASP aufgetreten. Wenn sie ebenfalls nach Deutschland

kommt, wird dies für Turbulenzen an den Agrarmärkten sorgen und für Einbußen auf den Betrieben.

Es heißt, der Handel hält die Preise für Ihre Produkte klein. Das klassische Beispiel ist der Preis für Milch. Wie lässt sich das Verhältnis Ihrer Kollegen zu den Abnehmern verbessern?

Es wird seit Jahren an dieser Thematik gearbeitet. Die jüngste Werbung von Edeka zeigt aber, dass es noch ein weiterer Weg ist, Lebensmittel wieder mehr wertzuschätzen. In dem Dialogprozess zwischen Berufsstand und Landwirtschaftsministerium wird beispielsweise die Stärkung der regionalen Wertschöpfung diskutiert. Beispiele hierfür sind in der Direktvermarktung zu finden. Dies ist sicher für einige Betriebe ein Weg, aber keinesfalls für alle. In einem Radiobeitrag wurde letzstens diskutiert, ob die Genossenschaftsmitglieder – die Landwirte – hier ihre Vorstände gegenüber dem Handel nicht wieder stärker in die Pflicht nehmen müssten, im Sinne der Mitglieder zu agieren.

Statt um Ramschpreise, sollte es wohl um faire Preise gehen, die Erzeugern ihr Auskommen sichern und Umweltaspekte einpreisen. Eine Branchenwerbung wäre sinnvoll, aber die Centrale Marketing-Agentur gibt es leider nicht mehr. Vielleicht könnte etwas Ähnliches die Landwirtschaft wieder stärken.

Seitens der Bundesministerin Julia Klöckner heißt es, die Verbraucher müssten halt mehr zahlen. Sind wir Konsumenten am Elend der Branche schuld?

Der Verbraucher kann mit seinem Einkaufsverhalten schon Signale setzen, welche Land-

wirtschaft er will, denn letztlich entscheidet er an der Ladentheke. Aber auch der Handel ist gefordert zu informieren und zu kennzeichnen, damit der Konsument transparent auf Grundlage von Informationen entscheiden kann. Seitens der Politik und der Branchenvertretung wird diese eingefordert. Die derzeitigen Proteste haben die Landwirtschaft hier wieder stärker in den Fokus der Gesellschaft gerückt. Diese höhere Aufmerksamkeit gilt es für die weitere Entwicklung zu nutzen. Wichtig ist es, im Dialog mit der Gesellschaft zu sein und zu bleiben.

Wir haben bei der Landwirtschaftskammer das Projekt „Schulklassen auf dem Bauernhof“ mit dem Bildungsministerium wieder aufleben lassen. Es vermittelt schon den Kindern, wie unsere Lebensmittel erzeugt werden und Landwirtschaft funktioniert.

Öffentlich wird stärker auf das Wohl der Tiere geachtet. Wie steht es mit dem Wohl der verschiedenen Nutztiere in Nordfriesland?

An die heutige moderne Tierhaltung werden vielfältige Anforderungen gestellt. Tierwohl, Tierschutz und Tiergesundheit sind, wenn es um die Tierhaltung geht, mit Recht bestimmende Themen unserer Zeit geworden. Die Landwirte müssen sich allerdings

„Ich kann Sie daher nur einladen: Gehen Sie auf die Betriebe in Ihrer Nachbarschaft.“

Ute Volquardsen
Landwirtin auf dem Marienhof

mit der Frage auseinandersetzen, wie sie diese Kriterien in der Praxis umsetzen können. Und da liegt das Problem: Die Tierhalter wollen es umsetzen, aber sie müssen auch können. Das Grundprinzip der Landwirtschaft beruht darauf, dass nicht nur bis morgen oder übermorgen gedacht wird, sondern in Generationen. Das heißt, der Landwirt, der heute einen tierwohlgerechten Stall baut, der muss eine Grundlage haben, auf der er planen kann. Diese grundlegenden Rahmenbedingungen müssen aber langfristig gesetzlich festgelegt werden. Hier setzen wir als Landwirtschaftskammer auf einen konstruktiven Fachaustausch mit der Politik.

In den vergangenen Jahren hat es in der Landwirtschaft eine enorme Weiterentwicklung gegeben, die schon heute auf jedem Betrieb umgesetzt wird. Ich kann Sie nur einladen: Gehen Sie auf die Betriebe in Ihrer Nachbarschaft und gucken Sie sich direkt vor Ort an, wie heute Landwirtschaft betrieben wird. Kommen Sie mit dem Landwirt in Ihrem Dorf ins Gespräch, gerade auch hier in Nordfriesland!

Interview: Birger Bahlo